

Sportwiss 2016 · 46:139–142
 DOI 10.1007/s12662-016-0416-1
 Eingegangen: 12. Juli 2016
 Angenommen: 12. Juli 2016
 Online publiziert: 9. August 2016
 © Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2016



CrossMark

Ralf Brand¹ · Claudia Voelcker-Rehage²

¹ Department für Sport- und Gesundheitswissenschaften, Universität Potsdam, Potsdam, Deutschland

² Institut für Angewandte Bewegungswissenschaften, Technische Universität Chemnitz, Chemnitz, Deutschland

Fliegender Wechsel (Sprach-)Grenzen überwinden

Liebe Leserinnen und Leser,

ohne Zweifel ist die *Sportwissenschaft* die traditionsreichste in Deutschland erscheinende Zeitschrift, derer sich Sportwissenschaftlerinnen und Sportwissenschaftler zur Publikation ihrer Arbeiten bedienen können. Sie erschien erstmals im Jahr 1971 und wurde seither von drei Geschäftsführungen begleitet. Von 1971 bis 2004 führte Ommo Grupe die Zeitschrift, von 2004 bis 2012 taten dies Michael Krüger und Eike Emrich. Seit April 2012 wird sie nun von Ralf Brand und Claudia Voelcker-Rehage geleitet. Während dieser Zeiten wurden von den Geschäftsführenden Entscheidungen getroffen. Manche haben sich zum Guten, andere zum nicht ganz so Guten der Zeitschrift ausgewirkt. Alle diese Entscheidungen hatten jedoch zwei Dinge gemein: Erstens, sie standen jeweils im Zeichen ihrer eigenen Zeit, orientierten sich an je besonderen Bedingungen von Wissenschaft, Sportwissenschaft und Sport (in seinen je spezifischen Erscheinungsformen). Zweitens, ganz sicher wurden alle Entscheidungen in dem Bewusstsein getroffen, dass sie der *Sportwissenschaft* weiterhelfen mögen.

Wir schicken diese Zeilen voraus, um Ihnen eine Entscheidung darzustellen, welche die institutionellen Herausgeber Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs), Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) und Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB), auf Vorschlag der geschäftsführenden Herausgeber und Schriftleitung, gemeinsam mit dem Springer-Verlag getroffen haben:

Mit der ersten Ausgabe im 47. Jahrgang wechselt die Zeitschrift ihr äußere

res Erscheinungsbild und wird fortan als *German Journal of Exercise and Sport Research* weitergeführt. Der bisherige Titel *Sportwissenschaft* bleibt als Nebentitel erhalten.

Auf Deutsch verfasste Beiträge bleiben auch zukünftig willkommen, schon weil sich nicht alle wissenschaftlichen Fragestellungen gleichermaßen zur Darstellung im international rezipierbaren Format eignen oder „lohnend“. Eine inhaltliche Neuorientierung, etwa über die in der Zeitschrift erscheinenden Fachdisziplinen, verbindet sich mit der Titeladjustierung explizit nicht.

Im Gegenteil, die Zeitschrift steht für die in Deutschland gewachsene Form von Sportwissenschaft. Wesentlich ist, dass sich geisteswissenschaftliche, naturwissenschaftliche, sozialwissenschaftliche und verhaltenswissenschaftliche Fächer unter einem gemeinsamen Dach zusammenfinden und zugunsten einer angemessen facettenreichen Beschreibung und Durchdringung des Phänomens Sport und Bewegung (inklusive seiner relevanten Begleitumstände) wirken. Das *German Journal of Exercise and Sport Research* will dieser Entwicklungslinie Raum bieten und dies mit einem wahrnehmbaren Signal der Zuwendung an die „international community“ verbinden.

Zum Titel lässt sich als Quintessenz über die eingehenden Beratungen mit Fachleuten aus dem englischsprachigen Raum (Muttersprachlern) festhalten, dass eine aus deutschen Begriffstraditionen heraus wörtliche Übersetzung ins Englische die internationale Leserschaft eher verwirren dürfte, als dass ein klares Bild über das Gemeinte entstünde. Beispielsweise ist die Bedeutung des

englischen Wortes „sports“ sehr eng mit dem verbunden, was wir in Deutschland nur als Teil von Sport im engeren Sinne verstehen, nämlich Wettkampf- und Leistungssport. Eine im internationalen Sprachraum semantisch angemessene Entsprechung für das, was wir als strukturierte Formen von Sporttreiben im weiteren Sinne bezeichnen, ist „exercise and sport“. Ähnliche Schwierigkeiten gibt es mit der eigentlichen Wortbedeutung von „science“ (Naturwissenschaften; deshalb wurde „research“ gewählt) oder der Verwendung des bestimmten Artikels im Englischen (entfällt). Inhaltlich betrachtet handelt es sich bei dem nun gefundenen Titel natürlich um einen Kompromiss mit dem Ziel, weiterhin die im Deutschen gemeinte Breite unseres Faches abzubilden.

Manuskriptlage und Manuskriptbearbeitung

Die *Sportwissenschaft* erschien bislang immer viermal pro Jahr – auch daran wird sich nichts ändern. Jährlich wurden zuletzt ca. 30 bis 40 wissenschaftliche Hauptbeiträge zur Begutachtung im blinden Peer-review-Verfahren eingereicht. Diese verteilten sich über den gesamten Zeitraum unserer Herausgeberschaft hinweg fast gleichmäßig auf die drei großen inhaltlichen Sektionen (geistes-sozialwissenschaftlich, verhaltenswissenschaftlich, medizinisch-naturwissenschaftlich). Die Entscheidung der institutionellen Herausgeber im Jahr 2012, für die geistes-sozialwissenschaftliche Sektion einen zusätzlichen, zweiten Sektions-Editor mit Zuständigkeit vor allem für wirtschaftswissenschaftlich bezogene Beiträge zu benennen, erwies

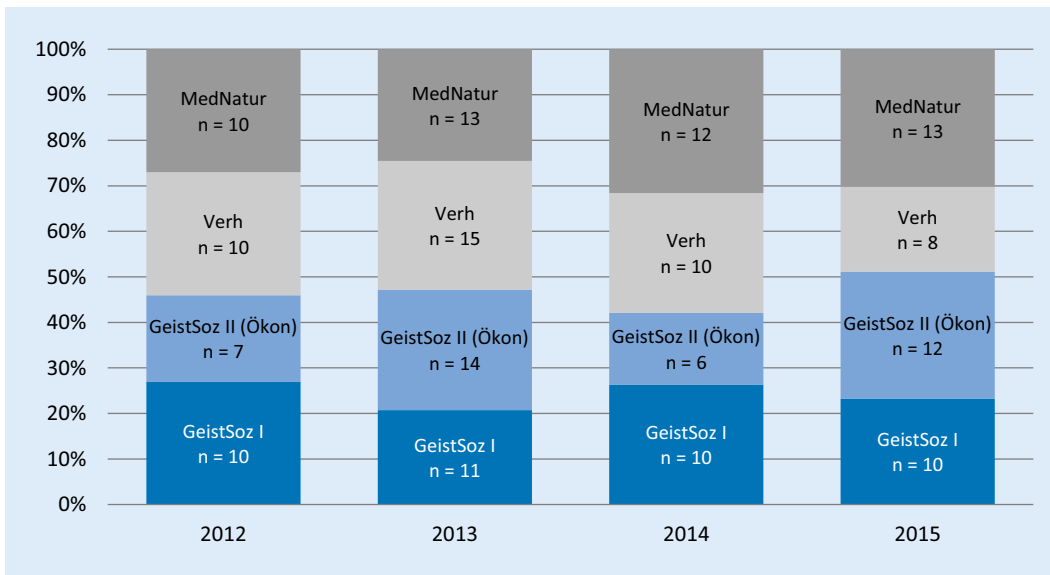


Abb. 1 ◀ Anzahl Beitrags-einreichungen verteilt nach Sektionen

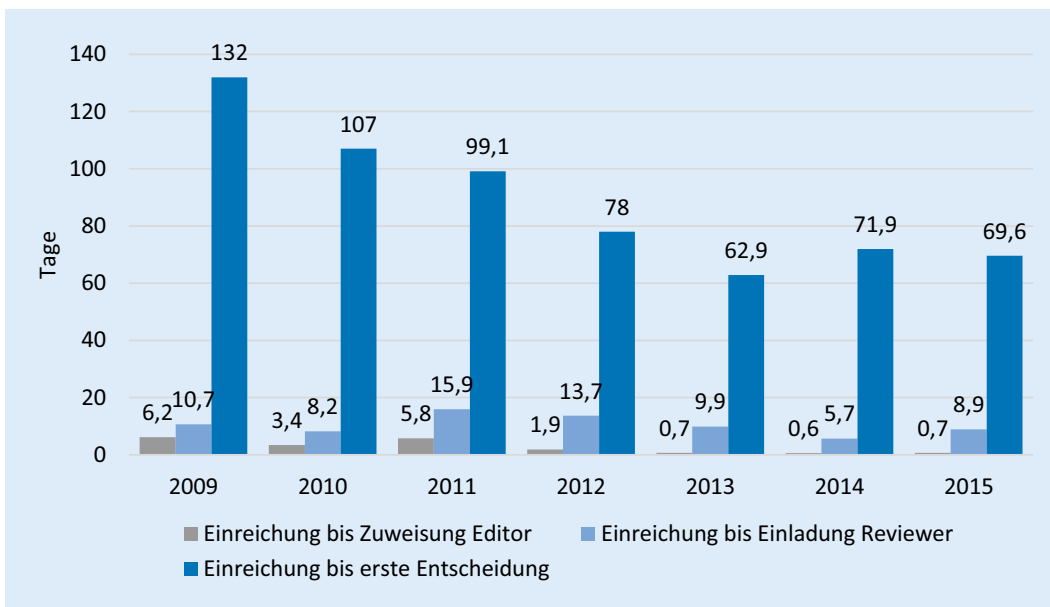


Abb. 2 ◀ Bearbeitungs-geschwindigkeit von Einrei-chungen

sich rückblickend als sinnvoll; rund 20 % aller Einreichungen entfielen seither auf diesen Teilbereich (▣ Abb. 1).

Seit 2009, vollständig seit 2010, werden verschiedene Betriebskennziffern der Zeitschrift exakt festgehalten und können deshalb transparent nachvollzogen werden. Demnach hat sich die Zeitdauer, die Autorinnen und Autoren nach Beitragseinreichung auf die erste Entscheidung über die mögliche Annahme oder Ablehnung ihres Manuskripts warten müssen, um mehr als ein Drittel auf rund zwei Monate reduziert (▣ Abb. 2).

Eine weitere Veränderung ist in der Rate angenommener vs. abgelehnter Beiträge zu beobachten. Während in den Jahren 2010 und 2011 noch rund zwei Drittel aller eingereichten Hauptbeiträge das Begutachtungsverfahren erfolgreich passierten, wird seit 2012 nur noch etwa die Hälfte der eingereichten Hauptbeiträge zur Publikation angenommen (▣ Abb. 3). Ob dies daran liegt, dass der Zeitschrift seither weniger gehaltvolle Beiträge angeboten werden oder ob Gutachtende und Editoren im Begutachtungsprozess strenger geworden sind, ist letztlich kaum zu entscheiden.

An all diesen Punkten und Trends soll und wird sich durch die Titeladjustierung hoffentlich nichts ändern. Zumindest ist dies unser Ziel.

Bedenkenswert ist die unserer Einschätzung nach insgesamt viel zu geringe Zahl an qualitativ hochwertigen Beitragseinreichungen! Statistisch gesehen beteiligen sich die sportwissenschaftlichen Einrichtungen in Deutschland (wohlgemerkt Hochschuleinrichtungen und nicht sportwissenschaftliche Arbeitsgruppen) mit weniger als je einem Beitrag pro Jahr an ihrer eigenen Zeitschrift. Spiegelt dies die wissenschaftliche Leistungs- und Beitragsfähigkeit unseres

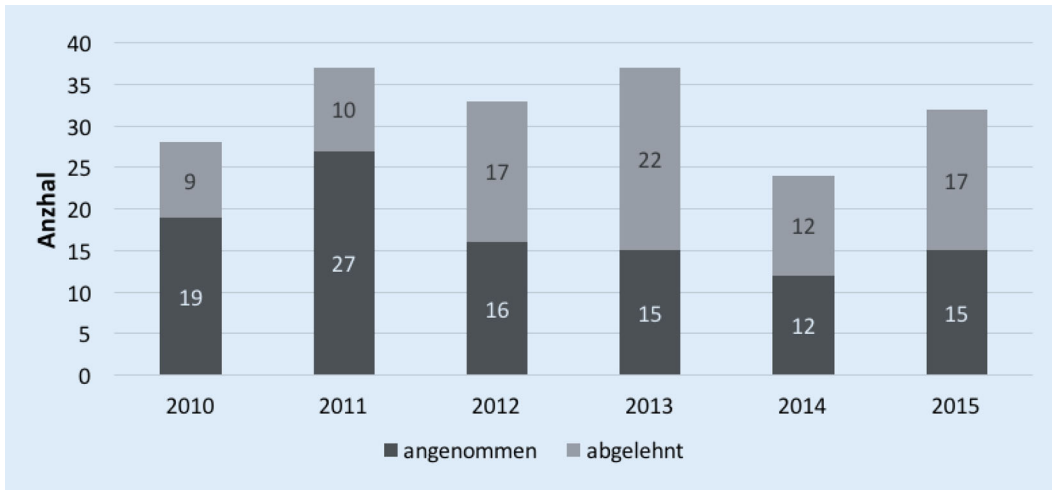


Abb. 3 ◀ Angenommene und abgelehnte wissenschaftliche Originalarbeiten (Vollbeiträge)

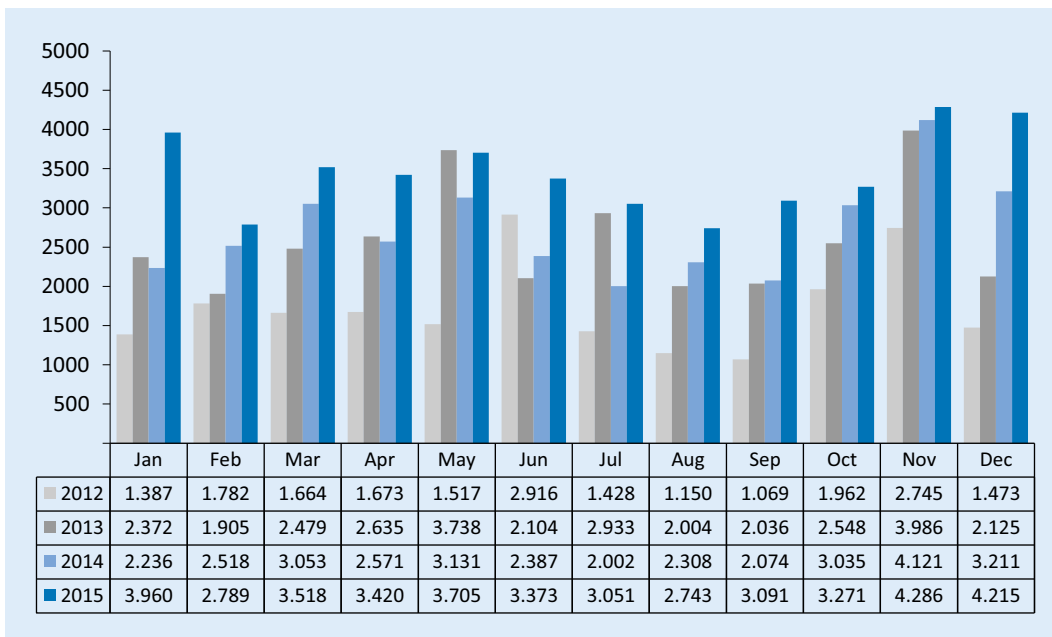


Abb. 4 ◀ Nutzung des Online-Archivs von *Sportwissenschaft* (Volltext-Downloads)

Faches wider? Daran sollte, daran muss sich schnellstmöglich etwas ändern.

Sichtbarkeit der Zeitschrift

Derweil haben sich die Voraussetzungen, mit wissenschaftlichen Arbeiten auch in unserer Zeitschrift sichtbar und wahrgenommen zu werden, exzellent entwickelt. Zwar ging die Anzahl der Print-Abonnements seit 2012 um satte 20 % zurück. Dafür hat sich aber gleichzeitig die Anzahl der Online-Zugriffe von ordentlichen 20.766 Volltext-Downloads (im Jahr 2012) auf beeindruckende 41.422 im Jahr 2015 nahezu verdoppelt (▣ Abb. 4).

Dies ist umso bemerkenswerter, als bisher nur rund 25 % aller Beitragseinreichungen auf Englisch verfasst und damit einer breiten internationalen Fachöffentlichkeit ohne Sprachbarriere zugänglich waren.

Ein wichtiger Grund für die sehr gute Entwicklung im Online-Bereich liegt ganz sicher in den international orientierten Vertriebswegen des Springer-Verlags, der die Zeitschrift weltweit hervorragend in Bibliotheksnetzen platzierte. Zweitens spiegeln sich in diesen Zahlen unserer Auffassung nach aber auch veränderte Gewohnheiten im Rezeptionsverhalten von Leserinnen und Lesern wider: Offensichtlich bewegt sich der Trend weg

von der Heft-Lektüre im Ganzen. Recherchiert werden zielgenau die zur bestehenden Frage relevanten einzelnen Beiträge – weitgehend unabhängig von der Zeitschrift, in der sich solche veröffentlicht finden.

Ausblick und Appell

Mit der Titeladjustierung, hin zum *German Journal of Exercise and Sport Research*, sollen Impulse gesetzt werden, die in der Summe hoffentlich dazu beitragen, dass sich das Fach Sportwissenschaft in Deutschland weiterentwickelt und seine internationale Sichtbarkeit und Rezeption (weiter) erhöht.

1. Wissenschaftliche Texte und Ideen, Erkenntnisse, sind umso wertvoller, wenn sie von sachkundigen Kolleginnen und Kollegen konstruktiv aufgegriffen und verwertet werden (können). Für manche Forschungsthemen mag es zutreffen, dass die relativ kleine Gruppe deutschsprachiger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für entsprechende Reflektionen ausreicht und groß genug ist. Für die meisten Themen ist es aber von Vorteil, wenn Kolleginnen und Kollegen aus dem Ausland mitdenken und sich so in den wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn einbringen können. Wir glauben, dass es der wissenschaftlichen Evolution – die nicht vor allem national, sondern grenzüberschreitend zu denken ist – dienlich ist, wenn sich die Zahl möglicher Leserinnen und Leser allein durch die Nutzung eines im internationalen Raum sehr viel weiter verbreiteten Sprachformats, Englisch, vervielfacht.
2. Unter dem Dach der dvs versammeln sich aktuell 11 Sektionen (Biomechanik, Sportgeschichte, Sportinformatik, Sportmedizin, Sportmotorik, Sportökonomie, Sportpädagogik, Sportphilosophie, Sportpsychologie/asp, Sportsoziologie und Trainingswissenschaft). Die Ursprünge und Denklinien, die erkenntnistheoretischen Orientierungen und die Methoden, aber auch die in diesen verschiedenen Teildisziplinen gepflogenen Fachkulturen und Notwendigkeiten, sind sehr verschiedenartig. Dies erfordert einen expliziten Willen zum Miteinander, der von einer herausfordernd großen Bereitschaft begleitet sein muss, die Andersartigkeit im Denken und professionellen Handeln der Kolleginnen und Kollegen außerhalb der eigenen Fachdisziplin zu akzeptieren, zu respektieren und in ihren je spezifischen Beiträgen auch Wert schätzen zu lernen. Das angestrebte Miteinander – soll es nicht nur bloße Hülse sein – erfordert den Willen zum Kompromiss. Das *German Journal of Exercise and Sport Research* ist Ausdruck eines solchen

Kompromisses, besser, einer solchen Haltung. Dies gilt für die als Titel gewählten englischen Begriffe genauso, wie für die eingangs beschriebene inhaltliche Konzeption. An (Sport-) Wissenschaft muss man sich beteiligen wollen. Unsere Zeitschrift bietet ein Forum dazu.

3. Die Ansprüche und Gepflogenheiten, die die unterschiedlichen Fachdisziplinen an ihre Promovenden herantragen, sind enorm unterschiedlich. Während in manchen Disziplinen die Monographie als einzig akzeptable Promotionsleistung erscheint, ist in anderen Disziplinen die kumulative Standard. In einigen Fächern werden Publikationen in internationalen Fachzeitschriften schlichtweg erwartet und werden (sogar oder auch) von vielen Promovierenden als normal und angemessen wahrgenommen. Einzelne Universitäten halten sogar in ihren Promotionsordnungen fest, dass eine bestimmte Anzahl Arbeiten in internationalen Fachzeitschriften mit Impact Factor veröffentlicht werden *muss*. Das muss man nicht gutheißen. Mit der Titeladjustierung macht sich unsere Zeitschrift jedoch auf den Weg (der Impact-Faktor kann zu gegebener Zeit folgen), der größer werdenden Gruppe junger Sportwissenschaftlerinnen und Sportwissenschaftler, die auf internationale Zeitschriftenformate angewiesen sind, eine Möglichkeit auch im eigenen Land zu bieten.
4. Wir wollen und werden, nicht zuletzt mit Blick auf die Situation des wissenschaftlichen Nachwuchses in Deutschland, auch weiterhin die Beitragsarten *Brief Report (Kurzbeitrag)* und *Review (Literaturüberblick)* besonders fördern.
5. Schließlich und nicht zuletzt geht es aber natürlich auch darum, dass wir durch den englischsprachigen Titel von Autorinnen und Autoren im Ausland besser wahrgenommen werden können. Die Maßnahme soll Wettbewerb erzeugen, zunächst und ganz einfach so, dass die Anzahl zu begutachtender Beiträge größer wird. Wenn unter den zusätzlichen international eingeworbenen Manu-

skripten nur ebenso viele sehr guter wissenschaftlicher Qualität sind, wie dies in den vergangenen Jahren für die deutschsprachigen Einreichungen der Fall war, wird dies der Zeitschrift guttun. Grundlage dieser Überlegung ist, dass wir die Publikationsmöglichkeit in unserer Zeitschrift nicht als Schutzraum für in Deutschland tätige Sportwissenschaftlerinnen und Sportwissenschaftler sehen wollen, sondern uns dem wissenschaftlichen Fortschritt im internationalen Maßstab verpflichtet sehen.

Liebe Leserinnen und Leser, die nächsten Jahre werden zeigen, ob die Entscheidung, zukünftig einen englischen Haupttitel zu tragen und englischsprachige genauso wie deutschsprachige wissenschaftliche Beiträge zu fördern, klug war. Wir hoffen, Ihnen mit unserem Editorial vermittelt zu haben, dass wir davon überzeugt sind, verantwortungsvoll entschieden zu haben. Wir wünschen uns für das *German Journal of Exercise and Sport Research* genauso wie für die Sportwissenschaft eine rege Beteiligung. Ihre Haltung dazu wird maßgeblich dafür sein, ob sich die Dinge zum Guten entwickeln werden.

Anregende Grüße senden Ihnen, Ralf Brand und Claudia Voelcker-Rehage
Geschäftsführende Herausgeber
der Sportwissenschaft

Korrespondenzadresse

R. Brand

Department für Sport- und Gesundheitswissenschaften, Universität Potsdam
Potsdam, Deutschland
ralf.brand@uni-potsdam.de

Interessenkonflikt. R. Brand und C. Voelcker-Rehage geben an, dass kein Interessenkonflikt besteht.